

beschrieben. Hierbei verfügt ein Teil des Paares über die Macht, wichtige und unregelmäßige Entscheidungen, die die wesentlichen Charakteristika des Haushaltes ausmachen, selbst zu treffen und unwichtige, zeitaufwändige und tägliche Entscheidungen an die zweite Person zu delegieren. Abgesehen davon zeigt sich die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung auch bei der Entscheidungsfindung: Ausgaben für Essen, Haushaltsartikel, Kleidung oder Geschenke erweist sich oftmals als Frauenaufgabe, während finanzielle Entscheidungen wie die über Versicherungen oder Kredite typisch männliche Aufgaben sind.<sup>24</sup>

Bislang konnte auch von feministischer Seite noch nicht klar herausgearbeitet werden, wie (finanzielle) Entscheidungen in der „Black Box“ Haushalt tatsächlich vor sich gehen und wer warum wie viel Entscheidungsmacht hat. Entscheidungsmacht aus einer feministischen Perspektive umfasst jedenfalls aber eine Reihe von Faktoren: *„some quantifiable, such as individual economic asset, others less so, such as communal/external support systems or social norms and institutions, or perceptions about contributions and needs“*.<sup>25</sup>

### **3. Empirische Betrachtungen der Entscheidungsmacht innerhalb von Haushalten: Hypothesen**

Wie die Aushandlungsmodelle gezeigt haben, wird die Entscheidungsmacht einer Person traditionellerweise über ihre Ressourcen gemessen: ihre (bezahlte) Arbeitskraft, Erwerbs- und Nichterwerbseinkommen, Transferzahlungen und ihr Vermögen. Auch der Bildungsabschluss einer Person kann als eine Ressource angesehen werden, die zu ihrer Entscheidungsmacht beiträgt.<sup>26</sup> Sen (1990) fokussierte beispielsweise auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Alphabetisierung, da er beides als die wesentlichen Mittel zur Stärkung der Entscheidungsmacht von Frauen innerhalb des Haushaltes sah. Andere, wie beispielsweise Osmani (2007), beobachteten die Entscheidungsmacht von Mikrokreditnehmerinnen in Bangladesch anhand der folgenden Indikatoren: Besitz (Vermögen und Landbesitz), Alter, Ausbildungsgrad und Anzahl der Kinder. Eine der umfangreichsten Arbeiten zu möglichen Indikatoren, um weibliche Entscheidungsmacht in Ländern des Südens zu beobachten und zu messen, diskutiert die Rolle von Einkommen und Beschäftigung (Erwerbs- und Nichterwerbseinkommen, Beschäftigungsstatus, Migrationsstatus), Besitz (derzeitiges Vermögen, ebenso wie das Vermögen, das in die Ehe gebracht wurde), Humankapital (Ausbildung) im Rahmen von Intrahaushaltsentscheidungsfindung, aber auch die Rolle von Wissen und Einstellungen (über Gesetze, Möglichkeiten, Rolle von Frauen, soziale Rollen etc.).<sup>27</sup>